

- 35 Das Kloster ist nicht vertreten. Zur selben Zeit war nach der (auch mehrfach sonst belegten) Klage der Vita (Prolog zu Buch IV) die Zahl der Brüder von 30 auf 12 abgesunken, verschleierte Bischof Otto die Besitztümer des Klosters.
- 36 Die Aussage der vom Kloster 1336 in Avignon gekauften Ablaßurkunde, deren Initialminiatur die älteste Darstellung des Heiligen enthält, die Pfarrkirche in Minewilr sei „fundata in honore sancti Landelini martiris“, ist unrichtig, ebenso die Angabe der Vita (III,8) über einen „titulus Sancti Landelini“. Landelin war auch später nur Nebenpatron.
- 37 Vgl. Barths Aufsätze: Kalendare des 11. Jahrh.s. aus den Abteien St. Thomas in Straßburg und Gengenbach in Baden. In: FDA 72/1952, S. 39 ff. und Urkundliches aus (. . .) Ettenheimmünster. In: Archives de l'Église d'Alsace N.S. 1 (1946) S. 315—318.
- 38 Im Karlsruher Kopialbuch GLA 67/597, S. 13f. Die Wallfahrt selbst ist weit früher, 1183, erschließbar; vgl. H. Schadek (wie Anm. 1), S. 194.
- 39 Clauss nimmt daher an, auch die Quellen und die Wallfahrt zu ihnen gehörten ursprünglich zu Münchweiler.
- 40 R. Merkle (wie Anm. 8), S. 156.
- 41 Eine mißdeutete Darstellung auf einem Sarkophagdeckel im Badischen Landesmuseum in Karlsruhe. In: FDA 70/1950, S. 43—56.
- 42 Die barocke Präsentation als jugendlicher Held ist in der Vita (IV,4) vorgebildet, wenn Landelin der Frau aus Ihringen erscheint: „Es erschien ihr ein sehr schöner Mann von mittlerer Größe, von strahlendem Antlitz und hellem Aussehen“.
- 43 Frau Dr. E. Zimmermann vom Badischen Landesmuseum bezweifelt ebenfalls den Bezug auf Landelin (Brief vom 3. 12. 1984); eine andere, überzeugende Interpretation liegt aber noch nicht vor.
- 44 Von Pater C. Will 1728 zusammengestellte Handschrift beim Histor. Verein Ettenheim, S. 102.
- 45 „Landelinusbüchlein“ S. 34; Merkle (wie Anm. 8), S. 161, A. 3.
- 46 J. Braun (wie Anm. 41), S. 54, setzt es in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Ein Gipsabguß befand sich bis 1932 im Freiburger Erzb. Konvikt und ist seither in Münchweiler im Chor angebracht.
- 47 Dr. Vitus Burg (1768—1833), Wessenbergianer, von 1809—27 in Kappel a. Rh. als kommissar. Verwalter der rechtsrhein. Anteile des Bistums Straßburg, dann erster Weihbischof in Freiburg und 1829 Bischof von Mainz.
- 48 Abschriften bzw. Originale der drei Graböffnungen im Pfarrarchiv Ettenheimmünster, 13. Kirchengesellschaften. Aus den Jahren 1827 und 1897 finden sich inhaltsgleiche Berichte im Erzb. Archiv Freiburg (EAF), Ordinariatsakte 8008 (Münchweiler).
- 49 „Eine Holzschachtel ähnlich wie sie Putzmacherinnen verwenden — dieser prosaische Ausgang unserer poetischen Erwartungen“ (EAF).
- 50 Stadtarchiv Freiburg i.Br., Nachlaß Schreiber, in: Nr. 31 I u. II.
- 51 Nach einer Ortssage waren es die Gebeine zweier Edelräulein, denen der große Hof im Burbach gehört hatte und die im Kreuzgang der alten Kirche beigesetzt worden waren (E. Ohnemus: Die Ortenau 43/1963, S. 64).
- 52 Hatte Specklin (Anm. 23), wenn er als einziger Autor seinem Landelin drei Gefährten zur Seite gibt, noch Zugang zu einer älteren Straßburger Überlieferung?
- 53 Stumpfl neigte später zu der Annahme, daß der Schädel nicht aus Münchweiler stamme: „Freilich ob die Schädelreliquie mit den Gebeinen in Münchweiler identisch ist, wird mir selber immer fraglicher“ (Brief an Pfr. Merkle vom 25. 10. 1943; Pfarrarchiv Ettenheimmünster).
- 54 Es dürfte Ansätze gegeben haben, den Gründer Eddo zur Ehre der Altäre zu erheben. In der Bezeichnung „divus Etto“, aber auch als Gegenstand der Kunst, im Klosternamen (monasterium Ettonis) und in der Überlieferung, nach der er im Kloster begraben wurde, ist etwas davon zu spüren. Als Straßburger Bischof war er aber hierfür weniger geeignet.